

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	22 (1914)
Heft:	1
Artikel:	Heilmittelschwindel
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heilmittelschwindel.

Von der Sanitätsdirektion des Kantons Bern erhalten wir folgendes Kreisschreiben, aus welchem hervorgeht, daß unsere obersten Behörden es mit dem Schutze des Publikums vor mehr als zweifelhaften und unerlaubten Ankündigungen ernst nehmen. Das Kreisschreiben lautet:

„An die Expeditionen resp. Verleger der im Kanton Bern erscheinenden Zeitungen, Zeitschriften und Kalender.

Seit mehreren Monaten erscheinen in Blättern und Kalendern unseres Kantons Ankündigungen eines Heilmittels für Lungen-

franke, genannt „Naturā“ und fabriziert von einem Hans Hödel in Sissach. Wir erklären hiermit, daß die Ankündigung dieses Mittels in unserm Kanton, mittelst welchen Textes es auch sein mag, untersagt ist.

Wir erklären ferner, daß infolge eines vom Sanitäts-Kollegium abgegebenen Gutachtens die Ankündigung aller Präparate zur Verhinderung der Konzeption, sowie überhaupt aller Mittel gegen Frauenleiden in den Zeitungen und Kalendern unseres Kantons untersagt ist.“

Hoffentlich findet dieses Vorgehen auch anderwärts erfolgreiche Nachahmung.

Wie der Herrgott um seinen Dank kam.

Peter Rosegger erzählt den Lesern seines „Heimgarten“ folgendes Geschichtchen vom Herrgott und vom Petrus: „Der Herrgott beklagte sich eines Tages darüber, daß die Leute auf Erden, wenn sie sauren Wein haben, immer ausrufen: „Herrgott, der Wein ist schlecht!“ Immer dieses Verbinden meines Namens mit schlechten Dingen, das ist ärgerlich! „Dagegen wüßte ich schon einen Rat,“ antwortete Petrus, „läß doch einmal einen recht guten Wein wachsen!“ „Du hast recht, Petrus, und das tue ich,“ sagte der Herrgott, „daß sie doch auch Gelegenheit haben, meinen Namen mit guten Dingen zusammen-

zunennen.“ Hierauf ließ er ein ganz ausgezeichnetes Weinjahr los. Und dann schickte er Petrus hinab, um zu erfahren, was die Leute dazu sagten. Petrus blieb lange aus und als er endlich zurückkam, war er sehr mißmutig. „Nun, Petrus, was sagen sie zum neuen Wein?“ fragte ihn der Herrgott. „Herr“, antwortete Petrus, „du hast kein Glück. Du kannst tun, was du willst, so werden sie dir doch nie die Ehre geben.“ „Was treiben sie denn?“ „Ja“, sprach Petrus, „da zechen sie, schmalzen mit der Zunge und sagen: „Teufel, der Wein ist gut!“

Humoristisches.

Appenzeller Witze. Ein St. Galler Sauerkrautliebhaber bestellte in Appenzell eine Portion Sauerkraut und sagte, als es serviert war: „Do wöör jetzt eigentlich doch e Stückli Schwynnis guett dezu pässe“. Worauf Seppetoni meinte: „Hock gad droff“.

Pfarrer zum ungeduldigen Kranken: „Ehr müend eben au sterbe lerne“, Kranker: „I ha gmäänt, seb chönn=me scho am erschte mool“.